

ELF SPRACHPÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN

Begleitbroschüre zu den Lehrvideos
der Privaten Pädagogischen
Hochschule Burgenland und
des Landes Burgenland

**Zusatzmaterial
zur Klärung und Festigung
des Sprachpädagogischen
Rahmenkonzeptes der
Privaten Pädagogischen
Hochschule Burgenland
und des Landes
Burgenland**



ELF SPRACHPÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN

Begleitbroschüre zu den Lehrvideos der
Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland
und des Landes Burgenland

Zusatzmaterial zur Klärung und Festigung
des Sprachpädagogischen Rahmenkonzeptes der
Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland
und des Landes Burgenland

Herausgeber:

Private Pädagogische Hochschule Burgenland

Lektorat:

Mag.^a Belinda Mautner

Layout und Gestaltung:

Laura Sauter, Gerald Waibel

Fotos:

Private Pädagogische Hochschule Burgenland, Zoe Opratko, [shutterstock.com/antoniodiaz](https://www.shutterstock.com/antoniodiaz),
[shutterstock.com/Sergey Novikov](https://www.shutterstock.com/Sergey-Novikov), [shutterstock.com/Fh Photo](https://www.shutterstock.com/Fh-Photo), [shutterstock.com/alexkatkov](https://www.shutterstock.com/alexkatkov),
[shutterstock.com/dotshock](https://www.shutterstock.com/dotshock)

Druck:

bienenstark e. U. WERBEPRODUKTIONEN

Gedruckt mit

Unterstützung von:



Zwetelina Ortega

April 2024

Der Text ist in Anlehnung an das Sprachpädagogische Rahmenkonzept
der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland und des
Landes Burgenland, verfasst von Georg Gombos und
Jasmin Mersits (2023), entstanden.

ELF

SPRACHPÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN

1

Tagesstruktur und
Sprachaufteilung

2

Wertschätzung allen
Sprachen gegenüber
ausdrücken

7

Auf sprachliche
Bedürfnisse eingehen

8

Individualisierung der
sprachpädagogischen
Arbeit

3

Bewusster Gebrauch
der Minderheiten-
sprache und Umgang
mit Dialekten

4

Orientierung an der
Erfahrungswelt der
Kinder, reichliche und
reichhaltige Sprache
anbieten

9

Freie Sprachwahl
der Kinder

10

Förderung von
Äußerungen der
Kinder

5

Sprachliche Ziele
formulieren, umsetzen,
üben und Verständnis
sichern

6

Ritualisierte Sprache

11

Korrekte Formen
anbieten

Einleitung

Herzlich willkommen zum Projekt „Natürlich mehrsprachig“, einem Kooperationsprojekt der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland und des Landes Burgenland.

Im Kernteam dieses Projektes sind:



MMag.ª Dr.ª Andrea Bicsar, MA
Leiterin des Zentrums für Inklusion und Mehrsprachigkeit der PPH Burgenland



Mag.ª Ema Chevalier,
Leiterin der Stabstelle Minderheitenschulwesen



Mag.ª Manuela Urschik-Eselböck,
Leiterin des Zentrums für Elementarpädagogik an der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland



Mag.ª Zwetelina Ortega,
externe Beraterin und Expertin für Mehrsprachigkeit (Leiterin des Bildungs- und Beratungszentrums Linguamulti)

Diese Begleitbroschüre gehört zu den elf Lehrvideos, die die elf sprachpädagogischen Prinzipien des Sprachpädagogischen Rahmenkonzeptes erklären, darstellen und mit vielen hilfreichen Tipps für die Praxis ergänzen.

Wenn Sie sich die Videos ansehen, können Sie die Begleitbroschüre dazu nutzen, den Inhalt der Videos besser nachzuvollziehen und zu festigen. Hier finden Sie ebenso die verschriftlichten Beispiele für die Umsetzung im pädagogischen Alltag. Darüber hinaus finden Sie viel Inspiration und Freude an der mehrsprachigen Bildung!

Des Weiteren ist die Broschüre hilfreich, wenn Sie an den Reflexionsfragen arbeiten wollen, diese in Ihrem Team besprechen möchten oder wenn Sie sich für Elternabende, Elterngespräche und andere Gelegenheiten vorbereiten wollen, in deren Rahmen Sie die sprachpädagogischen Prinzipien erklären.

Das burgenländische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz regelt die Organisation von sogenannten „gemischtsprachigen Kinderbetreuungseinrichtungen“. Auf Basis dieser gesetzlichen Grundlage wurde ein sprachpädagogisches Rahmenkonzept entwickelt.

Die Stärkung der beiden Minderheitensprachen Burgenlandkroatisch und Ungarisch steht dabei im Mittelpunkt – aber auch die Wertschätzung aller weiteren Familiensprachen und Minderheitensprachen der Kinder.

Was Sie hier finden werden

1. Zusammenfassungen der jeweiligen sprachpädagogischen Prinzipien
2. Konkrete Tipps für deren Anwendung in der pädagogischen Praxis
3. Hilfreiche Reflexionsfragen für Sie und Ihr Team
4. Literaturempfehlungen

1

Tagesstruktur und Sprachenaufteilung

Die Sprachen Deutsch, Burgenlandkroatisch oder Ungarisch können auf drei Weisen vermittelt werden:

- Eine pädagogische Fachkraft spricht mit den Kindern eine Sprache (z. B. Burgenlandkroatisch) und eine andere Person die andere Sprache (z. B. Deutsch). Dabei müssen nicht alle pädagogischen Fachkräfte selbst bilingual sein.
- Alle sprechen die jeweilige Sprache einen Tag lang, am nächsten Tag wird die Sprache gewechselt.
- Oder man wechselt jede Woche.

Die beiden letzten Möglichkeiten erfordern, dass alle involvierten Fachkräfte bilingual sind.

Tipps für die Praxis

Egal für welches Modell Sie sich entscheiden, wichtig ist, dass die Sprachen übersichtlich und getrennt voneinander verwendet werden, damit die Sprachenaufteilung für die Kinder nachvollziehbar ist. Als Orientierungshilfe für die Kinder können Sie Handpuppen verwenden, die sie mit der jeweiligen Sprache identifizieren, oder auch Spiele und sprachliche Rituale wie ein bestimmtes Lied oder einen Spruch, der den Übergang in die andere Sprache signalisiert.

Hilfreich sind auch die Aufteilung von Kinderbüchern in verschiedenen Sprachen und bestimmte Aktivitäten, die wiederkehrend in der jeweiligen Sprache stattfinden.



Achten Sie darauf, dass den Kindern ausreichend Gelegenheit zur aktiven Anwendung beider Sprachen geboten wird. Prinzipiell ist es so: Je länger die Kinder in einer Sprache bleiben, desto größer sind die sprachlichen Fortschritte.

Welches Modell für Sie und Ihre Einrichtung am besten geeignet ist, entscheiden Sie am besten im Team unter Berücksichtigung der vorhandenen Sprachkenntnisse der Kinder, der Fachkräfte und der zeitlichen Ressourcen.

Hilfreiche Reflexionsfragen

- Welche sind Ihre eignen Erfahrungen mit der Aufteilung von Sprachen? Vielleicht haben Sie es in einem anderen Zusammenhang schon einmal erlebt?
- Welches der drei Modelle würden Sie gerne als Erstes in Ihrem Team besprechen und warum?
- Was sagt Ihre Intuition? Welches der Modelle könnte sich für Sie und die Kinder gut anfühlen? Begründen Sie!

Literaturempfehlungen

- Nauwerck, Patricia (2012). *Zweisprachigkeit im Kindergarten. Konzepte und Bedingungen für das Gelingen*. Stuttgart: Fillibach bei Klett.
- Devich-Henningsen, Sabine; Lommel, Annette (2015). *Leitfaden für die Entstehung eines zweisprachigen (bilingualen) Kindergartens*. Kiel: Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen FMKS e. V.

2

Wertschätzung allen Sprachen gegenüber ausdrücken

Die Wertschätzung aller Sprachen, des Deutschen, der Volksgruppensprachen und aller weiteren Sprachen, die die Kinder in ihren Familien sprechen, ist wichtig, weil ...

- sich so eine gute emotionale Bindung zwischen Pädagogin oder Pädagoge und Kind entwickelt.
- dadurch der Selbstwert der Kinder gestärkt wird.
- sich die Kinder so sprachlich und emotional am besten entfalten.
- sie den Grundstein für eine gelungene mehrsprachige Erziehung legt.

Machen Sie die Sprachenvielfalt der Kinder hörbar, sichtbar und spürbar!

Tipps für die Praxis

Wie können Sie diese Wertschätzung im Alltag zeigen?

Zum Beispiel, indem Sie Eltern und Erziehungsberechtigte ermutigen, ihre jeweilige Familiensprache oder -sprachen mit dem Kind zu pflegen – und indem Sie ihnen erklären, dass es für den Erwerb des Deutschen keinesfalls schädlich ist. Im Gegenteil! Die gute Entwicklung der Familiensprache wirkt sich positiv auf alle weiteren Sprachen im Leben des Kindes aus.



Sie können die Familiensprachen der Kinder in Ihre pädagogische Arbeit einbinden. Wie arbeiten Sie mit den Erstsprachen der Kinder?

Sie können die Sprachen in den Tagesablauf integrieren, zum Beispiel im Morgenkreis. Sie können gemeinsam zählen, Lieder singen oder wiederkehrende Sprüche aufsagen. Sollten Sie die Erstsprachen der Kinder selbst nicht sprechen, so können Sie den Kindern Raum und Möglichkeiten einräumen, sich mit ihren Sprachen einzubringen. Dadurch wird die sprachliche Vielfalt der Gruppe für alle Kinder hörbar und spürbar. Sie können auch Hörbücher in verschiedenen Sprachen anbieten oder mithilfe von Kolleg:innen und Eltern Geschichten vorlesen lassen.

Mit den älteren Kindern können Sie sich über ihre mehrsprachige Lebenswelt aktiv austauschen und dazu Aktivitäten gestalten.

Bei all diesen Angeboten ist es nicht zwingend notwendig, dass Sie die unterschiedlichen Familiensprachen selbst verstehen oder sprechen.

Machen Sie die Zwei- und Mehrsprachigkeit des Teams, der Kinder und ihrer Familien sichtbar! Wie kann Ihnen dies gelingen? Zum Beispiel durch eine zwei- und mehrsprachige Begrüßung im Eingangsbereich, durch zwei- und mehrsprachige Informationstafeln für Eltern oder durch die Präsentation von Sprachenprofilen der Kinder. Sie können auch einen Sprachenbaum mit allen Sprachen gestalten. Ihrer Fantasie und Ideenvielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Probieren Sie es aus und Sie werden den Erfolg wahrnehmen!



Menschen, die sich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen, rücken zusammen und Sprachen, die gepflegt werden, bereichern einander in ihrem Wachstum!

Hilfreiche Reflexionsfragen

- Wie reagieren Sie, wenn einige Kinder sich in einer Sprache austauschen, die Sie selbst nicht verstehen?
- Wie reagieren Sie, wenn das unter Kolleg:innen passiert?
- Haben Sie schon einmal mit den Familiensprachen der Kinder gearbeitet, die Sie selbst nicht sprechen? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?
- Haben Sie Aussagen wie „Hier wird nur Deutsch gesprochen!“ schon einmal gehört? Wenn ja, in welchem Zusammenhang? Und wie würden Sie nach dem Video auf diese Aufforderung reagieren?

Literaturempfehlung

- Bildungsdirektion für Wien & Österreichische Kinderfreunde (Hrsg.) (2019). *Handbuch zur reflektierten Praxis im Umgang mit Mehrsprachigkeit in Kindergärten und Schulen. Basiswissen und Reflexionsbögen zur Förderung institutioneller Mehrsprachigkeit*. Wien: Bildungsdirektion für Wien – Europa Büro und Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien. https://europabuero.wien/download/Wiener_Mehrsprachigkeits_Handbuch.pdf



3

Bewusster Gebrauch der Minderheitensprache und Umgang mit Dialekten

- Es ist empfehlenswert, dass Sie hauptsächlich in einer Sprache mit den Kindern kommunizieren und dass Sie dabei ein besonderes Augenmerk auf die Volksgruppensprache haben, weil diese gestärkt werden muss.
- Kinder sollten bereits im Kindergarten an Bildungssprache herangeführt werden.
- Versuchen Sie, Dialekt, Umgangssprache und Bildungssprache bewusst zu verwenden und die Unterschiede für die Kinder nachvollziehbar zu gestalten.

Tipps für die Praxis

Es ist zielführend, dass Sie als Pädagog:in konsequent bei einer Sprache bleiben und versuchen, diese bei den Kindern zu stärken.

Wie kann Ihnen das gelingen?

- Indem Sie vielseitige Materialien und Medien verwenden
- indem Sie den gesprochenen Inhalt vorzeigen
- und mit Ihrer Gestik und Mimik das Gesagte unterstreichen.

So können die Kinder sich den Sinn aus der Situation erschließen.

Vermeiden Sie zu viel Sprachwechsel, auch wenn die Kinder Ihnen auf Deutsch antworten.



Haben Sie den Eindruck, die Kinder verstehen Sie nicht? Auch dann sollten Sie auf Übersetzungen ins Deutsche verzichten und stattdessen das Gesagte mit anderen Worten formulieren.

Diese Methode heißt Immersion und wird in vielen bilingualen Einrichtungen auf der Welt angewendet.

Wie können Sie schrittweise bildungssprachliche Inputs anbieten?

Das Wichtigste sind Sie als sprachliches Vorbild, indem Sie selbst sprachbewusst und sprachsensibel Bildungssprache verwenden.

Altersentsprechend können Sie mit den Kindern ein erstes Bewusstsein für unterschiedliche Sprachvarietäten schaffen. Zum Beispiel, indem Sie den Unterschied aufzeigen: „Wie sagt die Mama oder der Papa? ‚Gemma ham!‘ Und wie sage ich? ‚Gehen wir nach Hause!‘“

Besonders gut eignen sich Kinderbücher, Hörbücher und Geschichten, um die sprachlichen Unterschiede spürbar zu machen.

Bildungssprachliche Kompetenzen erleichtern dem Kind das Vorankommen in seiner Bildungslaufbahn. Dialekte, Umgangssprache und Herkunftssprachen sind

aber deshalb nicht weniger wertvoll. Auch diesen gegenüber sollten Sie eine wertschätzende Haltung vermitteln.

Es geht hierbei nicht um ein Entweder-oder, sondern um ein Sowohl-als-auch – und darum, den Kindern nahezubringen, wie und wann Dialekt, Umgangssprache und Bildungssprache angewendet werden. Das ist eine Kernaufgabe elementarer Bildungseinrichtungen.

Hilfreiche Reflexionsfragen

- Reflektieren Sie Ihren eigenen Sprachgebrauch! Wann sprechen Sie welche Sprache und warum?
- Wann sprechen Sie umgangssprachlich und wann eher formell? Warum?
- Welche Gefühle rufen die verschiedenen Varianten der Sprache bei Ihnen hervor? Woran denken Sie dabei?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit den Varianten der Sprache in der Schule gemacht?

Literaturempfehlung

- Österreichische Kinderfreunde (Hrsg.) (2022). *Handbuch Bilingualität leben – Fokus auf die Grenzregionen*. Wien: Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien.
<http://bigling.eu/web-agency-gb-portfolio/>



4

Orientierung an der Erfahrungswelt der Kinder, reichliche und reichhaltige Sprache anbieten

Kinder erwerben Sprachen auf natürliche Art und Weise im Alltag. Was ihnen dabei hilft:

- spannende, komplexe Themen
- vielseitige sprachliche und grammatikalische Formen in der Sprache der pädagogischen Fach- und Hilfskräfte
- abwechslungsreiche Gesprächspartner:innen
- eine anregende Lernumgebung

Tipps für die Praxis

Orientieren Sie sich an der Erfahrungswelt der Kinder – wird ein Thema besprochen, zu dem die Kinder wenig Vorwissen haben, unterstützen Sie das Verständnis durch Anschauungsmaterial. Sachthemen, die die Kinder faszinieren, sind dafür besonders gut geeignet, zum Beispiel „der menschliche Körper“, „der Kreislauf des Wassers“, „die Kontinente“, „unser Sonnensystem“ etc. Dabei können Sie die Erfahrungen der Kinder miteinbeziehen. Zum Beispiel: „Hattest du schon einmal einen Sonnenbrand?“, „Warum, glaubst du, wird es Tag und dann Nacht?“, „Wo, glaubst du, ist die Sonne, wenn sie nicht scheint?“ etc. Solche Wissensgespräche unterstützen nicht nur die sprachliche Entwicklung, auch kognitiv nehmen die Kinder viel mit. Die Auseinandersetzung mit komplexen Themen und die Motivation, diese Ideen und Gedanken zu versprachlichen, stellen eine wichtige Stimulation für die kindliche Entwicklung dar.



Ermutigen Sie die Kinder dazu, selbst zu sprechen, indem sie Ihnen ihre Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche mitteilen oder indem sie sich mit anderen Kindern austauschen.

Was kann Kindern helfen, sich die Grammatik einer Sprache anzueignen?

- Den Kindern hilft es, wenn der Sprachinput, also das, was Sie sagen, reich an vielen grammatikalischen Formen ist. Beispielsweise: „Wir gehen in die Garderobe, gehst du mit?“, „Ich ziehe meine Jacke an. Brauchst du Hilfe beim Anziehen?“ In diesen Sätzen werden die Verben in verschiedenen Personalformen verwendet, es werden verschiedene Arten von Sätzen gebildet und trennbare Verben angewendet. Gestalten Sie Ihre eigene Sprache vielseitig! Das hilft den Kindern, Grammatikregeln zu begegnen und diese zu entschlüsseln. Das können Sie mit allen Sprachen tun.
- Kindern hilft es auch, sich auf die Sprache einzulassen, wenn das Thema spannend ist, aber auch wenn es sich dabei um ein Spiel, Material oder Medium handelt, das die Aufmerksamkeit fesselt.
- In der Kleingruppe in kurzen Zeitsequenzen lernen die Kinder besser als in der Großgruppe in längeren Einheiten.

Eine anregende Lernumgebung kann Kinder auch für die Sprache begeistern. Sie können dabei darauf achten, dass im Raum

- Schrift und Symbole aus allen Sprachen sichtbar sind
- ein Schreibplatz für die Kinder als eigener Bereich vorhanden ist
- und dass Sie gemeinsam mit den Kindern die Kinderbücher und Materialien sichten und ordnen.

Es sollten auch Bücher in verschiedenen Sprachen zu vielseitigen Themen zur Verfügung stehen. Ein gemütlicher Lesebereich sollte Lust darauf machen, darin zu blättern und Neues zu entdecken.

Ein eigener Medienbereich kann auch sehr anregend wirken, wo die Kinder z. B. Kopfhörer, Laptop, CDs und vieles mehr selbst entdecken können.



Hilfreiche Reflexionsfragen

- Wie gehen Sie mit Ihrer eigenen Sprache um, wenn Sie im Austausch mit den Kindern sind? Achten Sie darauf, dass Sie den Kindern viele oder neue Nomen anbieten, und verbinden Sie diese mit Verben?
- Wie sehr achten Sie darauf, was die Kinder sagen?
- Welche Themen begeistern Sie selbst? Und gestalten Sie dazu Angebote für die Kinder?
- Regt der Raum zum Lernen an? Wie ist er gestaltet?

Literatur- und Materialempfehlungen

- Tracy, Rosemarie (2011). *Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können*. Marburg: Francke.
- Österreichische Kinderfreunde und Bildungsdirektion für Wien (Hrsg.) (2022). *SprachENSensible MINT-BOX*. Wien: Bildungsdirektion für Wien – Europa Büro und Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien.

5

Sprachliche Ziele formulieren, umsetzen, üben und Verständnis sichern

Für den Aufbau sprachlicher Kompetenzen ist es hilfreich, sich vorab Sprachlernziele zu überlegen und klar festzulegen. Danach können Sie planen, wie Sie diese mit den Kindern üben können. Dazu, aber auch im Alltag, ist eine Vielzahl an fördernden Verhaltensformen für die Kinder motivierend. Zentral dabei sind Sie als sprachliches Vorbild.

Tipps für die Praxis

Vor allem dann, wenn Kinder eine neue Sprache erwerben, aber nicht nur, auch für die allgemeine Sprachentwicklung, sind klare sprachliche Lernziele eine große Unterstützung.

Das heißt, dass Sie als pädagogische Fachkräfte in Ihrer Vorbereitung solche sprachlichen Ziele festlegen sollten.

Sie wählen ein Thema aus und überlegen dann, welche sprachlichen Mittel dafür notwendig sind und welche davon für die Kinder Ihrer Gruppe neu sind. Sie legen auch fest, was die Kinder mithilfe der sprachlichen Mittel tun können.

Ein solches sprachliches Ziel könnte zum Beispiel sein, beschreiben zu können, was in der Gegenwart passiert. „Was passiert, wenn du die rote Farbe in das Wasser tropfst?“, „Was passiert, wenn wir die gelbe und die blaue Farbe vermischen?“ und so weiter ...



Oder in der Vergangenheit: „Was hat dir beim gestrigen Ausflug am besten gefallen?“, „Was hast du am Wochenende erlebt?“, „Erinnerst du dich, wie wir gestern die Kekse hergestellt haben?“ und vieles mehr.

Ein anderes sprachliches Ziel kann es sein, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern oder um etwas zu bitten. Zum Beispiel: „Ich möchte auch mitspielen.“ Oder: „Ich hätte gerne noch ein Stück Kuchen.“

Unser eigenes Sprachverhalten sollte auch fördernd und motivierend auf die Kinder wirken.

Was genau ist ein solches sprachförderliches Verhalten?

- Immer dann, wenn Sie sich klar und deutlich ausdrücken, das heißt eine klare Aussprache haben.
- Immer dann, wenn Sie sich im Sprechtempo den Kindern anpassen.
- Immer dann, wenn Sie das, was Sie meinen, mit anderen Worten wiederholen. Dabei können Sie es einfacher oder auch komplexer formulieren.
- Immer dann, wenn Sie neue Wörter in vielen Situationen üben. Achten Sie dabei darauf, dass die Wörter nicht alleine vorkommen, sondern immer in einem sprachlichen Zusammenhang. Also Hauptwörter mit Verben und Adjektiven. Zum Beispiel: Der See ist tief, die Sonne scheint, das Kind läuft schnell.
- Ermutigen Sie die Kinder zu sprechen und unterstützen Sie sie dabei. Hilfreich sind Märchen, Geschichten und zum Beispiel ein Rollenspiel dazu.



- Sie können die Äußerungen der Kinder thematisch weiterführen, das nennt man dann Extension. Oder Sie ergänzen und erweitern die sprachlichen Äußerungen der Kinder, das ist eine Expansion.
- Wenn die Kinder beim Sprechen Fehler machen, können Sie durch korrekatives Feedback die korrekte Form anbieten, indem Sie das Gesagte richtig wiederholen oder die kindlichen Äußerungen umformulieren.
- Auch offene W-Fragen sind motivierend, zum Beispiel beim Betrachten eines Wimmelbuchs: „Was machen die Kinder da?“, „Warum, glaubst du, steigen die Kinder in das Schiff?“, „Was glaubst du, wie haben sie das Baumhaus gebaut?“ anstatt geschlossener Fragen, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können.
- Rückfragen wie zum Beispiel „Wohin möchtest du gehen?“ und Alternativ-Fragen wie „Möchtest du das rote oder das blaue Auto haben?“ regen die Kinder ebenfalls zum Austausch an.

Hilfreiche Reflexionsfragen

- Haben Sie schon einmal sprachliche Lernziele festgelegt und wenn nicht, warum? Wenn ja, stellen Sie sich die Frage, wie Sie diese mit den Kindern üben?
- Wie schätzen Sie Ihr Sprachverhalten ein? Gehen Sie die erwähnten Beispiele durch und notieren Sie sich, ob Sie glauben, dieses Verhalten gut umzusetzen.
- Wenn Sie wollen, können Sie und Ihre Kolleg:innen einander Feedback zu Ihrem Sprachverhalten geben.

Literaturempfehlung

- Walter-Laager, Catherine; Pözl-Stefanec, Eva; Bachner, Christina; Rettenbacher, Karoline; Vogt, Franziska & Grassmann, Susanne (2018). *10 Schritte zur reflektierten alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Arbeitsmaterial für Aus- und Weiterbildungen, Teamsitzungen und Elternabende*. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz.



6

Ritualisierte Sprache

Rituale leiten wiederkehrende Handlungen ein. Das können Lieder, Reime und Sprüche sein. Aber auch formelhafte Ausdrücke, mit denen Sie die Handlung begleiten, gehören dazu, oder wiederkehrende Momente wie Vorlesen. Solche Rituale sollten auf Burgenlandkroatisch oder Ungarisch durchgeführt werden, um die jeweilige Sprache zu stärken.

Tipps für die Praxis

Im Kindergartenalltag gibt es eine Reihe von Situationen, die sich täglich, manchmal sogar mehrmals am Tag, wiederholen und auf Burgenlandkroatisch oder Ungarisch ausgedrückt oder sprachlich begleitet werden können.

Die dafür nötigen sprachlichen Äußerungen wie zum Beispiel

„Bitte bringe mir ...“

„Wir gehen Hände waschen.“

können im Alltag eingeführt werden. In der Regel nehmen Kinder diese schnell auf und verwenden sie.

Weitere mögliche Beispiele sind:

- Beim Aufräumen ein bestimmtes Lied singen, das die Kinder mit der Zeit sicherlich mitsingen werden.
- Das Mittagessen mit einem gemeinsamen Tischspruch beginnen.

Diese können in der jeweiligen Volksgruppensprache gesagt oder gesungen werden.

Sie können auch wiederkehrende Handlungen sprachlich begleiten und Rituale in Form von formelartigen Ausdrücken schaffen. Diese Ausdrücke nennt man Chunks. Diese können Sie sich wie sprachliche Stücke vorstellen, an denen sich die Kinder orientieren können.



Zum Beispiel:

„Es ist Zeit fürs Mittagessen.“

„Jetzt räumen wir alle auf!“

„Lasst uns in die Garderobe gehen!“

Der Tagesablauf bietet viele weitere Rituale:

- Morgenkreis
- Tisch decken
- Verteilen von Stiften und anderen Materialien

Man kann auch wiederkehrende Themen wie Datum, Wochentage und Wetter benennen.

Es ist wichtig, dass die schwächere Sprache bei Ritualen verwendet wird, damit die Kinder so mehr Möglichkeiten haben, diese Sprache anzuwenden.

Sie können auch die anderen Erstsprachen der Kinder in Form von Ritualen miteinbeziehen.

Hilfreiche Reflexionsfragen

- Gibt es sprachliche Rituale in Ihrem Tagesablauf, die Sie in der Volkssprache durchführen? Wenn ja, wie sind sie gestaltet? Wenn nein, warum nicht?
- Welche sprachlichen Rituale würden Sie gerne ausprobieren und warum?

Literaturempfehlung

- Charlotte-Bühler-Institut (Hrsg.) (2009). *Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen*. Wien: Charlotte-Bühler-Institut.
<https://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/pdf-files/bildungsplananteilsprache.pdf>



7

Auf sprachliche Bedürfnisse eingehen

Um gut in der bilingualen Bildungseinrichtung anzukommen, sollten Kinder sensibel an die Zielsprache herangeführt werden. Das gilt vor allem für die Eingewöhnungsphase.

Sie kommen dabei mit sehr unterschiedlichen Sprachkenntnissen in die Einrichtung.

Ziel ist es, die schwächere Sprache zu stärken und dabei gut auf die sprachlichen Bedürfnisse des Kindes einzugehen.

Tipps für die Praxis

Kinder kommen mit unterschiedlichen sprachlichen Vorkenntnissen zu Ihnen in den zweisprachigen Kindergarten. Das gilt sowohl für Deutsch also auch für die jeweilige Volksgruppensprache.

Sie sollten dabei die Kinder bei ihrem individuellen Sprachstand abholen und sie entsprechend fördern, indem Sie sensibel auf ihre sprachlichen Bedürfnisse eingehen. Das gilt besonders für die neu hinzugekommenen Kinder im Rahmen der Transition von der Familie zu einer elementaren Bildungseinrichtung.

In dieser Phase soll dem Kind geholfen werden, Vertrauen zur neuen Umgebung und zu den neuen Menschen zu fassen. So fühlt es sich schrittweise immer wohler und nimmt an Aktivitäten gerne teil. In dieser frühen Phase kann es notwendig sein, das Kind in seiner stärkeren Sprache anzusprechen. Wichtig ist jedoch, es bald an die zweite Sprache heranzuführen, damit es diese auch erwerben kann.

Im weiteren Verlauf wird das Kind schrittweise beginnen, einfache Ausdrücke in seiner schwächeren Sprache zu verwenden und kurze Sätze zu bilden.



Sprachen mischen / Code-mixing

Dabei kann es vorkommen, dass das Kind die beiden Sprachen vermischt. Es tut dies meist unbewusst und dann, wenn es versucht, seine schwächere Sprache zu sprechen. Es holt sich dabei Hilfsmittel aus seiner stärkeren Sprache.

Betrachten Sie diese Art des sprachlichen Handelns des Kindes als Fortschritt in der Sprachentwicklung und signalisieren Sie dem Kind, dass Sie sich darüber freuen. Es zeigt seine Anstrengung, sich in der schwächeren Sprache auszudrücken. Und letztendlich zeigt es auch den Wunsch, diese Sprache mit Ihnen anzuwenden.

Nach einiger Zeit stehen dem Kind in beiden Sprachen ausreichend sprachliche Mittel zur Verfügung, um die Sprachen bewusst zu trennen oder bewusst zu mischen.

Mehrsprachige Menschen mischen ihre Sprachen überaus häufig. Das ist kein Zeichen von Inkompetenz, sondern das Gegenteil ist der Fall. Es ist ein kreativer und meist intuitiver Umgang mit allen Sprachen, die ihnen zur Verfügung stehen.

„Mehrere Sprachen gut zu beherrschen, setzt nicht voraus, diese getrennt voneinander zu erwerben und zu verwenden“, so die Sprachwissenschaftlerin Julie Panagiotopoulou.



Hilfreiche Reflexionsfragen

- Wie gestalten Sie den sprachlichen Input mit Kindern, die in einer der Zielsprachen keine oder sehr geringe Sprachkenntnisse mitbringen?
- Wie nutzen Sie die Sprachkenntnisse der anderen Kinder, um neue Kinder gut zu integrieren?
- Wie gehen Sie mit Sprachmischungen der Kinder um?
- Vermischen Sie auch manchmal Ihre Sprachen? Wenn ja, in welchen Situationen? Können Sie beschreiben, warum?

Literaturempfehlung

- Montanari, Elke; Panagiotopoulou, Julie (2019). *Mehrsprachigkeit und Bildung in Kitas und Schulen*. Tübingen: UTB.



8

Individualisierung der sprachpädagogischen Arbeit

Kinder erwerben ihre Sprachen unter sehr vielen verschiedenen Bedingungen. Diese Bedingungen sollten Sie beachten. Seien Sie aufmerksam, hören Sie zu und Sie werden eine Menge über die derzeitige sprachliche Entwicklung der Kinder erfahren.

Tipps für die Praxis

- Gehen Sie auf Äußerungen der Kinder ein, egal ob sie nur Gesten sind oder bereits sprachliche!
- Warten Sie ihre Reaktionen ab!
- Greifen Sie die Äußerungen auf und führen Sie sie weiter!

Beispiel: Das Kind zeigt auf die Straße – Sie können sagen: „Da ist viel los, nicht wahr? Schau, der Vater und das Kind überqueren die Straße und dahinten fährt ein bunter Lastwagen. Was der wohl transportiert?“

Beispiel: Das Kind zeigt auf die Straße und sagt: „Auto fahre.“ Sie könnten sagen: „Stimmt, da sind viele Autos auf der Straße unterwegs. Und dahinten fährt ein bunter Lastwagen“ etc.

Manche Kinder wachsen von Geburt an mit zwei Sprachen auf. Das nennt man simultan-zweisprachig. Bei anderen Kindern wiederum kommt die zweite Sprache später im Leben dazu, das nennt man sukzessive Zweisprachigkeit.

Ob das Kind Burgenlandkroatisch oder Ungarisch oder Deutsch als eine von zwei Familiensprachen in seiner Kernfamilie erlebt oder nur in der Kommunikation mit anderen Bezugspersonen wie z. B. den Großeltern erfährt – all das führt zu unterschiedlichen sprachlichen Ausgangsbedingungen.

Wenn Sie mit dem Kind sprechen und es fördern, sollten diese Bedingungen ausschlaggebend sein.



Hilfreiche Reflexionsfragen

- Beobachten Sie das sprachliche Verhalten der Kinder in Ihrer Gruppe? Wenn ja, was können Sie daraus ablesen?
- Tauschen Sie sich mit Kolleg:innen über die sprachliche Entwicklung der Kinder aus? Wenn ja, wie?
- In welchen Bereichen passen Sie Ihre Sprache den Bedürfnissen der Kinder an? Etwa in Bezug auf Sprechtempo, Gestik und Mimik, Komplexität der Wortwahl und Grammatik? Geben Sie Beispiele!

Literaturempfehlungen

- Reich, Hans (2010). *Frühe Mehrsprachigkeit aus linguistischer Perspektive*. München: W. Kohlhammer.



9

Freie Sprachwahl der Kinder

- Die Kinder haben die freie Sprachwahl.
- Sie sollten konsequent in der Sprache mit den Kindern kommunizieren, die im Moment laut Tagesstruktur dran ist.
- Verboten oder erzwingen Sie nicht die Verwendung einer bestimmten Sprache.
- Motivieren Sie die Kinder, eine Sprache zu verwenden, und setzen Sie dazu spannende Sprachangebote um.

Tipps für die Praxis

Nur wer eine Sprache gerne spricht, lernt sie wirklich gut.

Es ist wichtig, dass Sie die Kinder motivieren, in der Volksgruppensprache zu sprechen, aber es sollte sich nicht wie Zwang anfühlen. Sie können die Kinder direkt oder indirekt dazu einladen, z. B.

- indem Sie wiederholen, was das Kind auf Deutsch gesagt hat, oder
- indem Sie Schlüsselwörter in der Volksgruppensprache aufgreifen und den Kindern sagen.
- Sie können den Kindern auch helfen, indem Sie die Schlüsselwörter vorab anbieten, wenn sie aus der Situation heraus schlussfolgern können, welche das sind.
- Sie können Rückfragen auf Burgenlandkroatisch oder Ungarisch zum Gesagten stellen.





Keinesfalls sollten Kinder gezwungen werden, eine bestimmte Sprache zu sprechen, oder es ihnen verboten werden, ihre Familiensprache zu verwenden.

Um die Minderheitensprache und Deutsch zu fördern, können Sie gezielte Angebote setzen.

Beispielsweise können Sie in der jeweiligen Sprache experimentieren und die Beobachtungen versprachlichen. Sie können mit den Kindern kreative Tätigkeiten gestalten und dabei viel und intensiv im Austausch sein. Sie können Bilderbücher betrachten und Ähnliches.

Die Freude und der Spaß am Lernen, sowohl an der Sprache als auch an den anderen Inhalten, sollten dabei an erster Stelle stehen. So gestalten Sie eine lernförderliche und wertschätzende Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen und viel mitnehmen werden.

Hilfreiche Reflexionsfragen

- Wie reagiere Sie, wenn die Kinder Ihnen auf Deutsch antworten, obwohl Sie Burgenlandkroatisch oder Ungarisch sprechen?
- Wie motivieren Sie die Kinder, in der für sie schwächeren Sprache zu sprechen? Geben Sie Beispiele!
- Wie reagieren Sie, wenn Kinder untereinander in ihrer Familiensprache sprechen?
- Wie motivieren Sie Eltern und Erziehungsberechtigte für den Erhalt ihrer Familiensprache?

Literaturempfehlung

- Leist-Villis, Anja (2016). *Elternratgeber Zweisprachigkeit. Informationen & Tipps zur zweisprachigen Entwicklung und Erziehung von Kindern*. Tübingen: Stauffenburg.

10

Förderung von Äußerungen der Kinder

Durch Sprachinput, der leicht über dem Sprachniveau der Kinder liegt, werden sie zum Lernen motiviert. Zahlreiche Zugänge, wie offene Fragen, sprachliches Begleiten und vieles mehr, bieten den Kindern Gelegenheiten, um die Sprache zu erleben. Ein positives Lernklima regt zum Sprechen an und verbessert das Können der Kinder.



Tipps für die Praxis

Achten Sie auf das Sprachniveau der Kinder und passen Sie Ihren Sprachgebrauch entsprechend an. Versuchen Sie herauszufinden, ob das angesprochene Kind Ihren Äußerungen folgen kann.

Wie können Sie das tun? Zum Beispiel, indem Sie zum Inhalt des Gesagten Zwischenfragen stellen oder das Kind bitten, sich mit eigenen Gedanken dazu einzubringen.

Bemühen Sie sich, wenn Sie selbst sprechen, dabei natürlich und authentisch zu bleiben. Sie können durchaus komplexere Satzstrukturen verwenden, wie zum Beispiel: „Ich sehe da einen Hund, der draußen spielt.“ Hier wurde ein Nebensatz und dadurch die Verbendstellung verwendet.

Begleiten Sie Ihre Handlungen sowie die der Kinder sprachlich. Zum Beispiel: „Ich stelle jetzt den Wasserkrug auf den Tisch. Wer möchte ein Glas Wasser?“ oder: „Ah, du hast dir ein flauschiges Kuscheltier ausgesucht! Welches Tier ist das?“ Außerdem können Sie verschiedene Hilfsmittel verwenden, die das Gesagte verdeutlichen und begleiten, zum Beispiel Bilder, Gegenstände und so weiter.

Verwenden Sie unterschiedliche Fragewörter, beispielsweise was, wer, womit, warum, wem. So können Sie die Kinder motivieren, verschiedene sprachliche Mittel zu verwenden. Zum Beispiel:

„Womit spielen die Kinder in der Sandkiste?“ So gehen Sie auf das Nomen ein.



„Was macht der Hund auf dem Bild?“ So gehen Sie auf die Handlung und die Verben ein.

„Warum, glaubst du, packen die Händler das Obst zusammen?“ So eröffnen Sie Möglichkeiten zum Nachdenken und zu mehr Austausch. Oder: „Was, glaubst du, machen die Mutter und das Kind mit dem Blumenstrauß?“

Wesentlich ist, dass Kinder ausreichend Freiraum und Zeit zur Beantwortung von Fragen haben. Denn sie müssen erst die gestellte Frage verstehen und nachvollziehen und danach ihre eigene Antwort formulieren. Das braucht Zeit und ist ein kognitiver Aufwand.

Hilfreiche Reflexionsfragen

- Welche Situationen begleiten Sie sprachlich besonders intensiv und welche nicht? Woran liegt das?
- Beobachten Sie sich und versuchen Sie herauszufinden, wie lange Sie auf die Antwort von Kindern warten, wenn Sie eine offene Frage stellen.

Literaturempfehlung

- Albers, Timm (2009). *Sprache und Interaktion im Kindergarten*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.



11

Korrekte Formen anbieten

Wenn Kinder beim Sprechen Fehler machen, dann brauchen sie korrekatives Feedback. Am besten wiederholen Sie die grammatikalische Form richtig und fügen Ihre Wiederholung in das Gespräch ein.

Ihre eigene Freude an der Sprache ist wichtig für den Lernerfolg der Kinder.

Tipps für die Praxis

Wenn das Kind einen Fehler macht, es sagt zum Beispiel: „Ich habe Milch getrunkt“, sollten Sie als sprachliches Vorbild dem Kind korrekatives Feedback geben. In Form einer „verbessernden Wiederholung“ können Sie die richtige Form anbieten. Sie könnten sagen: „Genau, du hast Milch getrunken.“ Oder Sie sagen: „Ich habe heute Morgen auch Milch getrunken.“ So vermitteln Sie dem Kind nicht das unangenehme Gefühl, etwas Falsches gesagt zu haben. Das ist wichtig, damit seine Kommunikationsabsicht nicht unterbrochen wird oder damit es sich nicht frustriert fühlt und sich dann vielleicht sprachlich zurückzieht.

Positive Gefühle sind wesentlich für den kindlichen Lernerfolg. Der Erwerb von Sprache braucht ein angenehmes Lernklima, das frei von Leistungsdruck ist.

Die sprachlichen Erfolgserlebnisse bei den Kindern werden auch ihr gesundes Selbstvertrauen stärken.

Wenn es um die schwächere Sprache des Kindes geht, bedeutet dies für Sie, dass Sie nicht zu hohe Korrektheitsansprüche haben sollten und Korrekturen dann anbieten, wenn es sich gut in das Gespräch einfügen lässt, um den Kommunikationsfluss nicht zu unterbrechen.



Ihre eigene Zufriedenheit mit sich selbst und Ihrer Arbeit sowie Ihre eigene Freude am Gebrauch der Sprache sind ebenso ausschlaggebend für den Lernerfolg bei den Kindern. Wählen Sie mit Ihrem Team den Zugang, der sich für Sie am besten anfühlt. Arbeiten Sie selbst an Ihrer Sprache. Sollten Sie sich unsicher fühlen, vertrauen Sie auf Ihre innere Stimme! So können Sie den Kindern Ihre eigene Freude an der Sprache spürbar machen.

Mit Ihrer Begeisterung werden Sie auch die Kinder begeistern können.

Hilfreiche Reflexionsfragen

- Geben Sie einige Beispiele von sprachlichen Fehlern der Kinder in ihrer schwächeren Sprache und überlegen Sie verschiedene Formen des korrektiven Feedbacks.
- Analysieren Sie die Fehler der Kinder! Was können Sie daraus schlussfolgern? Über welche sprachlichen Fortschritte geben die Fehler Auskunft?
- Welche Themen begeistern Sie, ganz unabhängig von Ihrer Arbeit in Ihrer Institution? Wäre es möglich, zu diesen Themen Angebote für die Kinder zu gestalten und sie an Ihren Interessen teilhaben zu lassen?

Literaturempfehlung

- Hellrung, Uta (2012). *Sprachentwicklung und Sprachförderung. Beobachten – verstehen – handeln*. Freiburg: Verlag Herder.

**Menschen, die
sich wahrgenommen
und wertgeschätzt fühlen,
rücken zusammen und
Sprachen, die gepflegt werden,
bereichern einander in
ihrem Wachstum!**

Zwetelina Ortega

Private Pädagogische Hochschule Burgenland

Thomas-Alva-Edison-Straße 1
7000 Eisenstadt

E-Mail: office@ph-burgenland.at

Webseite: www.ph-burgenland.at

Referat Elementarpädagogik

E-Mail: post.a7-bildung@bgld.gv.at

Webseite: www.burgenland.at

